

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bot-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 136.

Sonnabend, den 17. November

1891.

### Erledigt

hat sich das hinter dem Handarbeiter **Gustav Heinrich Schädlich** aus Eibenstock wegen Diebstahls und Landstreichens erlassene Ausschreiben durch **Schädlich's** Festnahme.

Eibenstock, am 14. November 1891.

Der königliche Amtsanwalt.  
Bannsd.

### Bekanntmachung.

In Folge Weiterbeförderung des derzeitigen Inhabers ist bei dem unterzeichneten Stadtrathe die **Rathregistratorstelle** vom **1. Januar 1892** ab anderweit zu besetzen.

Dem Rathregistrator liegt neben der Erledigung sämtlicher stadträthlicher Expedientenarbeiten die Protokollführung in den Rath-, Stadtverordneten- und Ausschusssitzungen, sowie die Verwaltung kleinerer Kassen ob, auch wird ihm nach Befinden die Stellvertretung des Standesbeamten übertragen.

Die Anstellung des Registrators, welcher Gemeindeunterbeamter in Gemäßheit von § 105 der revidirten Städteordnung ist, erfolgt gegen  $\frac{1}{2}$  jährliche beiderseitig freistehende Kündigung. Der Jahresgehalt beträgt **1350 Mark** und steigt bei zufriedenstellender Dienstführung alle zwei Jahre um 150 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark.

Im Verwaltungsfache vollständig geübte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum **25. dieses Monats** allhier melden.

Eibenstock, den 12. November 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Wsch.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. „Der Wille des Herrschers ist das höchste Gesetz“. Als die Kunde in die Öffentlichkeit drang, daß der deutsche Kaiser diese Worte in lateinischer Sprache in das Fremdenbuch der Stadt München eingetragen, da erhob sich dringender Zweifel an der Wahrheit der wunderbaren Meldung. Es entsprach dem Gefühle der Loyalität, ein beglaubigtes Zeugniß abzuwarten, ehe man sich zur Kritik entschließen durfte. Die Bestätigung ist von allen Seiten gekommen, und so stehen wir abermals vor einem Kaiserwort, das nur mit tiefer Sorge erfüllen kann. Denn es dürfte nicht ein momentaner Einfall sein, der sich hier wieder spiegelt, sondern in jenem Worte scheint überhaupt der Ausdruck der Weltauffassung zu liegen, wie sie den Enkel des ersten Kaisers erfüllt. Es brauchte gar nicht bekannt zu werden, daß der Spruch bereits vor Monden dem gleichen Munde entfloß, als ein Abgeordneter der Provinz Sachsen der Ehre eines Gesprächs theilhaftig wurde; eine ganze Reihe von Worten ähnlicher Art kursiren längst in den Schichten des Volkes, und nirgends war der Beifall ungetheilt. Man wird mit dem lebhaften Bedauern darüber nicht zurückhalten dürfen, daß Worte, die der Mißdeutung in besonderem Grade fähig sind, Beunruhigung und Verwirrung immer von Neuem erregen, und dieses Bedauern wird dort um so lebhafter erwachen, wo man ein starkes Monarchenthum, gegründet auf dem Felsen der Verfassung, als festestes Bollwerk betrachtet gegen die stürzenden Wogen des heutigen Tages. Nicht eine willkürliche Interpretation erst legt einer Reihe kaiserlicher Sprüche unwillkommenen Sinn unter, sondern sie stehen vor uns in elementarer Nacktheit, und es bedürfte erst der Kunst der Sophistik, sie in Einklang zu bringen mit dem, was wir sonst zu meinen gewohnt sind. In Brandenburg und Düsseldorf wurde bei festlichem Mahle der Grundsatz proklamirt, daß nur Einer Herr im Lande sei, der Kaiser, daß er keinen Anderen neben sich dulde; da wurde gebroht, daß Jeder zerschmettert werden solle, der sich der Arbeit des Monarchen entgegenstelle. Es wurde ein anderes Mal an das Volk die Mahnung gerichtet, dem Herrscher durch Dick und Dünn zu folgen. Den Worten zur Seite ging eine Reihe von Maßnahmen, die den gleichen Stempel an ihrer Stirn tragen und die im Volke den Eindruck erweckten, daß die obersten Vertreter der einzelnen Aemter sich nur als Marionetten fühlten in der lenkenden Hand des Kaisers. Es ist nicht erfreulich, wenn dem Münchener Kaiserwort ein Ausspruch des großen Friedrich entgegengestellt werden muß: „Der Fürst ist nichts, als der erste Diener des Staates“. Dieses hochherzige Gesändniß des größten Vertreters des aufgeklärten Absolutismus war nicht der Ausfluß spontaner Aufwallung, sondern die Richtschnur eines ereigniß- und thatenreichen Lebens, das die kleine Monarchie zu dem Range einer Großmacht erhob. Das Wort findet sich in einem der Briefe an König Karl den Zweiten von Württemberg, einen Mann, der gerade als seinen Wahlspruch betonte, daß der Wille des Herrschers das höchste Gesetz sei. Es dringt das Wort des zweiten Friedrich wie eine ernste Mahnung herüber aus der Welt der Gräber. Und ein anderes Wort,

das noch schärfer den Gegensatz zu heute betont, wird angeführt: „Das höchste Gesetz ist das Wohl des Staates“. Die Rechte eines Monarchen sind unzweifelhaft geheiligte Rechte; aber auch sie sind nur ertheilt, damit sie zu Gunsten des Volkes und in Unterordnung unter den großen Zweck der Gesamtheit ausgeübt werden.

— Der Streit der Buchdrucker ist seit mehr als einer Woche im vollen angekündigten Umfange zur Thatsache geworden, allerdings nur in geographischer Hinsicht, denn, was den Umfang der Theilnahme der Gehilfen betrifft, so wird die Erwartung der Leiter der Bewegung in den meisten Fällen schwer getäuscht sein. Denn abgesehen von einigen Zeitungsbetrieben, die „der Roth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, nachgaben, und den Druckereien sozialistischer Blätter, sowie Druckereien ohne oder nur mit wenigen Gehilfen sind Bewilligungen der Gehilfen-Forderungen nicht zu melden. Ebenso wie der Streit ist aber auch der energische Widerstand der Prinzipale zur Thatsache geworden. Getragen von dem freundlichen Entgegenkommen des Publikums, das bald eingesehen hat, welcher Theil die allgemeine Sympathie verdient, haben sich die Prinzipale bald überall zusammengeschlossen und feste Abmachungen über gegenseitige Anleihe bei dringenden Arbeiten getroffen, so daß der Fortgang der regelmäßigen Druckbetriebe fast überall gesichert ist und die Prinzipale nunmehr in ruhiger Entschiedenheit die Dinge ihren Lauf gehen lassen. Sie brauchen nicht nachzugeben und werden es natürlich auch nicht: an der unerbittlichen Logik dieser Thatsache wird die Streibewegung zerfallen!

— Oesterreich-Ungarn. Wie aus Wien verlautet, würde der alte deutsch-österreichische Handelsvertrag um 2 Monate verlängert werden, weil es unmöglich sei, den neuen Vertrag bis zum Februar 1892 durchzubringen.

— Unterrichtsminister v. Gautsch hat bei der Debatte über den Unterrichtsstat erklärt, die Kenntniß der deutschen Sprache gehöre in Oesterreich zu den unabwiesbaren Nothwendigkeiten. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links, Widerspruch und Oh-Rufen rechts. Als sich von der Rechten einzelnes Rischen vernehmen ließ, applaudirte die Linke nochmals lebhaft). Der Minister fügte hinzu, die Kenntniß der deutschen Sprache sei das einzige Mittel, um das national entwickelte Schulwesen Oesterreichs vor geistiger Vereinsamung zu schützen. Auch aus wirtschaftlichen Gründen sei die Kenntniß der deutschen Sprache für die Bevölkerung unerlässlich. — Die Jungtschechen dürften nun wohl einsehen, daß sie den Vogen zu straff gespannt haben und die Geduld der Regierung erschöpft ist.

— Nordamerika. Die Mac Kintley Bill in der Einfuhr aus England in den drei Monaten vom 1. April bis 1. Juli d. J. verursachte im Vergleich zur nämlichen Periode des Vorjahres eine Verminderung von 9 Millionen Dollars.

— Südamerika. Die Lage des Präsidenten und Dictators Fonseca in Brasilien scheint sich zu verschlimmern. Nach Berichten aus Santiago haben sich die inneren und nördlichen Provinzen Brasiliens der Bewegung gegen Fonseca angeschlossen. Dem „New-York Herald“ wird aus Valparaiso gemeldet: der Aufstand in der brasilianischen Provinz

Rio Grande do Sul sei im Zunehmen begriffen. Die Aufständischen, unter Führung des Generals Fernandez, hätten die Stadt Santa Anna erobert und eine Anzahl Gefangene gemacht. Verluste an Todten und Verwundeten seien auf keiner Seite zu verzeichnen. Die Aufständischen verfügten über fünf Infanterie-Regimenter und ein Kavallerie-Regiment, welche von Fonseca abgefallen seien, und hätten außerdem eine beträchtliche Anzahl Freiwilliger ausgehoben. Fonseca scheint inzwischen in Rio de Janeiro ein Schwadronenregiment einführen zu wollen. Er soll alle Geldvorräthe der brasilianischen Nationalbank in Beschlag genommen haben. Gegen 100 frühere Abgeordnete wurden aus Rio de Janeiro ausgewiesen. (Die Brasilianer haben, indem sie die Republik an Stelle der Monarchie setzten, keinen beneidenswerthen Tausch gemacht.)

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 13. Novbr. Die Thronrede, womit Sr. Maj. der König den Landtag eröffnete, gedachte Eingangs der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Friedrich August und konstatarie ferner, daß von einem wirtschaftlich ungünstigen Zustand des Landes im Allgemeinen nicht die Rede sein könne. Die Ueberschwemmungsschäden des Vorjahres seien im Wesentlichen ausgeglichen. Erweiterter Industriehausbau stehe durch Handelsverträge bevor und werde neue Arbeitsgelegenheit schaffen. Der Frieden wirke heilsam. Angekündigt werden Abänderungen der Gesindeordnung, Aenderungen des Vertretungsverhältnisses der Stadt Leipzig in der zweiten Kammer, mehrere Gesetzesabänderungen betreffs der Landes-Immobilien-Brandversicherungs-Anstalt. Die Finanzverhältnisse des Landes seien fortwährend günstige. Ein Gesetzentwurf wird eingegeben, betreffend die erstmalig den Schulgemeinden gewährten Beihilfen zur Bestreitung der Lehrergehälter dauernd auf die Staatskasse zu übernehmen, ferner ein Gesetz betreffs Aufbesserung der Beamtengehälter, zumal der niederen, ferner ein Gesetzentwurf betreffs die Erhöhung der Minimalgehälter der Volksschullehrer, ebenso betreffs Regulirung der Pensionsverhältnisse der Geistlichen und Lehrer. Angekündigt werden auch Herabsetzung der Schlachtsteuer auf Schweine, Verichtigung der Sterblichkeitstabelle bei der Altersrentenbank, Bau von Secundärbahnen und Hafenanlagen, namentlich eines Winterhafens in Dresden, Entwurf einer Notariatsordnung.

— Leipzig, 13. Novbr. Ein häßliches Sittendrama entrollte sich heute vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichtes. Der Student der Rechte, Freiherr von Zedlitz, ein junger Mann von 21 Jahren, bezog vor etwa einem Jahre die hiesige Universität. Einige Zeit nach seinem Hiersein lernte er die unversehrte Marie Elisabeth Weisner kennen. Es soll dies ein bildhübsches Mädchen im Alter von 19 Jahren gewesen sein. Sie soll früher in einem Handschuhgeschäft als Verkäuferin fungirt und ihrer beständigen Reize wegen eine große Anziehungskraft auf die jüngere Herrenwelt ausgeübt haben. Ein junger Mann, Namens Convera, der einer sehr angesehenen und begüterten Familie in Berviers entstammte, war in einem hiesigen Handlungshause als Volontair beschäftigt. Diesem gelang



es, in nähere Beziehungen zu dem Mädchen zu treten, allein letzteres erwiderte keineswegs die ihr entgegengebrachte Neigung, sie hatte es vielmehr nur auf die Börse des jungen Bekkers abgesehen. Dieser, ein etwas leidenschaftlich angelegter junger Mann, erfuhr sehr bald, daß ihn seine Geliebte in schmächtigster Weise hinterging. Da alle Vorstellungen fruchtlos blieben, so machte der junge Mann schließlich seinem Leben durch einen Revolvererschuß ein Ende. Durch dies Verbrechen kam der Lebenswandel der Meißner zur Kenntniß der Polizei, die letztere sofort unter sittenpolizeiliche Kontrolle stellte. Einige Zeit darauf lernte von Jedlitz das Mädchen kennen und obwohl ihm ihr Lebenswandel genau bekannt war, so faßte er doch eine so innige Neigung zu ihr, daß er beschloß, mit ihr eine gemeinsame Wohnung zu beziehen. Der junge Student war nämlich der naiven Auffassung, daß es ihm gelingen werde, das Mädchen aus dem sittlichen Schlamm emporzuheben. Allein auch dieser mußte sehr bald erfahren, daß ihn das von ihm so heißgeliebte Mädchen hinterging, zumal sie es auch bei ihm nur auf seine Börse abgesehen hatte. Als nun dem jungen Studenten schließlich gar die Geldmittel ausgingen und er nicht mehr im Stande war, ihre exorbitanten Ansprüche zu befriedigen, zog sie heimlich von ihm fort, mietete sich ein eigenes Zimmer, um dem Laster in mehr ungestörter Weise fröhnen zu können. Der junge Student war über dies Gebahren der M. so alterirt, daß er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Er hatte sich bereits zu diesem Zwecke einen Revolver gekauft. Ehe er jedoch zu seinem schrecklichen Vorhaben schritt, wollte er noch einmal den letzten Versuch machen, das Mädchen zur Rückkehr zu veranlassen, eventuell, so behauptet er, wollte er vor ihren Augen sterben. Er begab sich zu dem Mädchen in die Wohnung, zeigte ihr den geladenen Revolver und gab ihr die Versicherung, daß er sich vor ihren Augen erschließen werde, wenn sie nicht zu ihm zurückkehre. Das Mädchen brach in lautes Hohngelächter aus und belegte den jungen Mann mit einem häßlichen Schimpfwort. Letzterer war über dieses Benehmen so aufgebracht, daß er nun den Revolver gegen das Mädchen richtete. Von zwei Kugeln im Herzen getroffen, sank das Mädchen sofort tot nieder. In demselben Augenblick feuerte er auch auf sich und sank, tödtlich getroffen, zu Boden. Den Bemühungen der Aerzte gelang es jedoch, den jungen Mann, der sich bis vor etwa acht Tagen im Krankenhause befand und, dem Vernehmen nach noch immer nicht vollständig genesen ist, am Leben zu erhalten. Freiherr von Jedlitz hat sich nun heute wegen vorsätzlicher, ohne Ueberlegung begangener Tödtung vor Eingangsbekanntem Gerichtshof bei Sagan in Schlesien geboren und heißt mit Vornamen: Constantin Victor Siegmund. Das Schwurgericht verurtheilte den Studenten von Jedlitz wegen Todtschlags unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängniß.

— Leipzig. Seit einigen Tagen fehlt hier der Kassirer der Sparkassen zu Lindenau und Plagwitz und es hat sich herausgestellt, daß derselbe nach Unterschlagung einer Summe von 10,000 Mark Kaffengeldern flüchtig geworden ist. Derselbe ist verheirathet, Hausbesitzer und wohnte im Stadttheile Lindenau. Der Flüchtige ist 40 Jahre alt, von mittlerer, kräftiger Statur, hat röthlich-blonden Schnurrbart und trägt goldene Brille.

— Der städtische Kanzleisekretär Leistner in Leipzig wurde vom dortigen Schwurgericht wegen qualifizierter Beamtenunterschlagung zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Als mildernder Umstand stand ihm zur Seite, daß weder seine Bücher noch Kasse im Verlaufe der Jahre 1884 bis Anfang 1891 revidirt wurden. Leistner hatte als Vorstand der Kopistenstube das Stempelwesen unter sich, und während derselbe an der Kasse während seiner Amtsdauer für 33,568 Mark Stempelmarken forderte, verwandte er nur etwa 25,000 Mark für diese Zwecke. Vom Jahre 1887 ab führte L. überhaupt keine Bücher mehr über diese Stempelmarken! Unter Hinzurechnung von noch vorgefundenen anderen Defekten beziffert sich die Unterschlagung auf 8933 M.

— In Zwickau wurde Brod, das sich durch Härte und Feuchtigkeit unangenehm machte, chemisch untersucht und dabei ermittelt, daß das Mehl mit Alaun versetzt war, was das Brod schwerer macht.

— Plauen i. B. Der Vorstand des vögl.-erzgeb. Industrievereins hatte für Donnerstag Abend eine Versammlung der Industriellen des Bezirks nach Plauen einberufen, um zur Frage der Beschickung der Weltausstellung in Chicago Stellung zu nehmen. In derselben legten die Herren Prof. Hofmann und Handelskammersekretär Kirbach die unbedingte Nothwendigkeit einer Theilnahme der Hauptindustrien des Vogtlandes und Erzgebirges an der Weltausstellung dar, und zwar als hervorragendes Gesamtbild in der großen Kollektivausstellung der gesamten Textilindustrie unseres Vaterlandes. Es wurde beschlossen, sich der von der sächsischen Textilberufsgenossenschaft geplanten Kollektiv-Ausstellung als Textilgruppe anzuschließen und die am Dienstag nächster Woche in Zwickau stattfindende Konferenz der Vertreter der sächs. Textilberufsgen-

ossenschaft, welcher der Reichskommissar Herr Wermuth beizuhören wird, hiervon zu verständigen. In Verfolg dieses Beschlusses wurde ein Ausschuß mit dem Rechte der freien Zuwahl gewählt. Die Aufgabe des Ausschusses soll sein, noch weitere Industrielle der Stickerei-, Weberei- und bez. Gardinenfabrikation des Vogtlandes und bez. Erzgebirges zur Theilnahme an dieser Kollektivausstellung zu veranlassen, damit die erwähnten Industriezweige in ihrer Gruppe so wirkungsvoll hervortreten können, als es deren Wichtigkeit erheischt. Vorsitzender des Ausschusses ist Herr Kaufmann Kösting, Stellvertreter Herr Direktor Prof. Hofmann.

— Meissen. Auf welche beispielelos dumme Weise sich noch Leute betrügen lassen, zeigt folgender Vorfall. In einer hiesigen Herberge erzählt ein unbekannter junger Mensch einem Fleischergehilfen, daß er von der Post Geld zu erheben habe, veranlaßt ihn, die Erhebung für ihn zu besorgen, bedingt sich aber, angeblich zur Sicherstellung gegen ein etwaiges Durchbrennen, die Hinterlassung eines Pfandes aus. Der also angesprochene Gefelle geht auf den Vorschlag ein, übergibt dem Unbekannten sein Arbeitsbuch und 6 Mark Geld und macht sich auf den Weg zur Post. Dort ist natürlich kein Geld zu erheben gewesen; der Unbekannte hat sich aber auch mit Buch und Geld verduftet gehabt.

— Wurzen. Die hiesigen Saalwirthe haben das unter sich geschlossene Kartell, das Bier in den Sälen anstatt in  $\frac{2}{10}$  nur in  $\frac{1}{10}$  Litermaßern auszuschenken, wieder aufgehoben. Die Vereine, welche gegen dieses Abkommen auftraten, sind sonach als Sieger aus dem Streite hervorgegangen.

— Seit einigen Tagen ist, wie die „Leipz. Ztg.“ schreibt, das Königreich Sachsen um 2 Scheffel Land größer. Bei der Landestheilung im Jahre 1815 war eine Parzelle Land bei Dohlisch unfern Reichenbach v. L. werer von Preußen nach Sachsen übernommen worden, weil, wie erst jetzt erörtert ist, der damalige Besitzer den Preußen gegenüber behauptet hatte, sie stammten aus dem sächsisch bleibenden Rittergute Dohlisch, den Sachsen gegenüber, sie habe zu dem preussisch gewordenen Rittergute Niederreichenbach gehört. Demgemäß hatten sowohl die Preußen wie Sachsen Grenzsteine an den verschiedenen Seiten um das Feldstück gesetzt, die ersteren haben es fortan für sächsisch, die letzteren für preussisch an und so haben die Besitzer bisher weder an den einen noch anderen Staat Abgaben bezahlt und sich dabei ganz wohl befunden. Bei einer neuerlichen Grenzrevision hat man festgestellt, daß das Land in der That aus dem Rittergut Dohlisch stamme und dem Ortsrichter in Niederreichenbach bereits zur Nutzung überlassen worden sei. Preußen hat nunmehr die Angehörigkeit nach Sachsen anerkannt, die alten preussischen Grenzsteine bleiben stehen, die sächsischen werden entfernt und unser Königreich ist zwei Scheffel größer.

### Sitzung

des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 4. November 1891.

- 1) Die aus Anlaß der von dem Fabrikbesitzer Ernst Gehner in Aue nachgesuchten Wehrerhöhung und der dagegen erhobenen Widersprüche abgehaltene öffentlich-mündliche Verhandlung wird durch Beschluß des Bezirksausschusses zur Bornehme weiterer Erhebungen Seiten des Sachverständigen vertagt.
- 2) Der Bezirksausschuß nimmt Kenntniß von den Entscheidungen der königlichen Reichshauptmannschaft zu Zwickau betreffend
  - a. die Eigenschaft des vom Cunerbachwege in Abth. 22 des Großpöhlauer Staatsforstreviers nach dem Kreuzwege in Rittersgrün abzweigenden Fahrweges und
  - b. das Concessionsgesuch der Holzstoff- und Papierfabrik in Niederschlema betr.
- 3) genehmigt das Gesuch Hermann Friedrich Marxsteins in Auerhammer um Einbau eines Wehres im Hschorlaubade und Anlegung einer Rohrleitung in Auer und Auerhammer für bedingungslos.
- 4) genehmigt die Uebernahme einer liegenden Verbindlichkeit Seiten der Stadtgemeinde Johanngeorgenstadt und der Gemeinde Oberschlema und Böbla.
- 5) erkennt ein Bedürfniß nach Einführung eines allgemeinen Regulativs über den Verkauf von Brod im ganzen Bezirke, insbesondere mit Rücksicht auf die bereits eingeführten und in den wesentlichen Punkten übereinstimmenden Statute nicht an.
- 6) stimmt der von der königlichen Amtshauptmannschaft aus Anlaß der Feststellung des Gemeinde- und Gutsbezirks Breitenhof aufgestellten Uebersicht zu und genehmigt die beantragten Umbezirkungen.
- 7) verwirft die von der Wittve Rödel in Unterstüngenröden gegen ihre Heranziehung zu den Schanksteuern auf die Zeit vom 1. Juni 1889 bis dahin 1891 erhobene Beschwerde.
- 8) genehmigt die Gesuche
  - a. Friedrich Danlegott Schubert's in Johanngeorgenstadt um Erlaubniß zum Branntweinschank und
  - b. Dekar Herberger's in Johanngeorgenstadt um Uebertragung der seinem verstorbenen Vater ertheilt gewesenen Concession zum Alleinhandel mit Branntwein auf seine Person.
- 9) erteilt Genehmigung zu den nachgesuchten Grundstücksabtrennungen bei Fol. 67 des Grund- und Hypothekenbuches für Schönheide und Fol. 220 des Grund- und Hypothekenbuches für Hschorlau und.
- 10) erledigt mehrere die Bezirksanstalt in Grünhain und das Bezirksvermögen betreffende Angelegenheiten.

10. Ziehung 5. Klasse 120. Aql. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 12. November 1891.

15,000 Mark auf Nr. 13738 21419 26107. 3000 Mark auf Nr. 4021 4339 8480 14702 17262 22990 31162 37299

37128 38849 39544 40937 50436 51205 55169 55433 56550 58149 59024 65325 67754 69785 69461 74802 75346 84800 85400 86224 89408 95182 98197 98425.

1000 Mark auf Nr. 1885 1350 4223 8337 8119 9694 13336 14620 16589 16372 18939 21286 23587 24962 29976 30001 30615 35277 38025 46855 46321 48179 51017 53193 54305 56570 56803 58819 60104 60 02 64057 70139 74324 75188 76583 71138 79586 79746 84287 85172 85584 90420 94899 95717.

500 Mark auf Nr. 838 3142 5619 6284 7505 9683 10712 12508 12384 18292 13923 15998 19270 21358 22259 27711 29106 29724 31259 31630 36984 41971 41485 44084 45865 45526 46597 50719 52142 53536 53137 54767 55206 57861 57622 57959 59316 60922 62732 64969 64495 65845 65384 67331 69512 70425 73543 74778 74724 74955 75817 76916 77548 80202 81405 82696 82224 85538 87587 89240 89359 90106 90497 92183 93918 94339 96808 98453.

300 Mark auf Nr. 38 169 1172 5580 6102 6415 7133 7768 10241 11957 11170 15743 16946 16786 17418 18581 18052 18788 19672 19196 20577 20440 22588 23102 23979 24333 26679 27626 28846 28917 28826 29741 30515 30985 33931 35128 36657 36148 37658 38939 39214 39548 39131 42498 44414 45671 45188 46572 46502 46893 47857 49196 50047 50407 52280 52527 52770 52310 53728 54875 57648 58445 59985 62570 62342 63571 64521 64269 65168 65063 66153 67582 69262 72828 72238 73076 74461 74940 75173 76367 78412 79717 80892 81084 82258 82329 84401 86934 86502 88415 88881 89392 9 934 92958 92860 93140 93956 94556 95108 96116 97209 98878 99062 99392.

11. Ziehung, gezogen am 13. November 1891.

15,000 Mark auf Nr. 37852 57293 66596. 5000 Mark auf Nr. 29591 67705 76802 80067. 3000 Mark auf Nr. 2088 5724 7899 10829 11397 11489 12961 14044 16499 17833 18383 26058 26889 34550 34523 38519 38138 44455 44940 46189 51340 52363 53042 54284 56170 56558 59977 60912 61862 62080 63051 66685 68605 69523 77903 78933 79039 89054 95284 97555 97566 97937.

1000 Mark auf Nr. 767 820 4549 5832 6255 9573 12477 17230 18706 21858 23866 25313 26425 27493 28147 29355 31951 32726 36970 38790 39527 42795 43519 45333 48564 49889 50886 53527 54666 56884 58900 61951 63354 65759 67605 76655 70292 72585 72711 76775 79602 81028 91230 91384 91527 92304 95779.

500 Mark auf Nr. 11382 11567 14867 14276 15465 15563 17044 20907 21646 21342 23659 24619 27740 28341 32326 36809 38066 39103 39914 39362 41103 44246 45746 46527 46534 48228 49727 52855 52951 54546 55283 55107 59033 59313 63179 64286 66995 73390 75700 82881 87599 88144 92468 93925.

300 Mark auf Nr. 282 2959 2026 3744 4881 5410 6992 7717 7488 8509 9757 9115 10335 10671 11242 11542 12830 13988 14901 14284 15246 16288 17536 17751 17623 18100 20257 20049 22679 23257 25668 25094 27083 27434 27376 30280 31925 32586 35483 36901 38813 39953 39193 39842 40883 40542 41872 43621 44437 46644 47382 47710 48640 50802 50363 50153 51897 51631 54842 55338 55498 55540 56349 56637 57233 58489 59362 61935 61255 62889 62583 62076 64883 64418 89607 68799 70430 70700 73295 73032 74196 79769 80479 80896 82143 85090 85622 85769 89025 88124 89643 92348 92588 92868 93354 95325 96163 96152 97767 98309.

12. Ziehung, gezogen am 14. November 1891.

300,000 Mark auf Nr. 67357. 100,000 Mark auf Nr. 61314. 15,000 Mark auf Nr. 76052. 5000 Mark auf Nr. 12699 46182 92726. 3000 Mark auf Nr. 130 1040 3709 4605 6529 8481 14177 15926 15680 19419 20169 26308 31119 33468 33674 35247 36489 36448 38456 43237 45694 45939 45529 48949 49648 50581 50597 52094 53380 54705 55975 59457 61980 61250 67838 67318 69965 69920 74064 81828 86268 91467 96296 97314.

1000 Mark auf Nr. 1593 3640 5544 5696 7699 9583 10160 15475 19887 20842 23773 24391 24369 26935 30840 30845 30460 37941 38257 38564 47177 47821 52353 54104 55780 57358 60276 61313 61154 61764 64901 64914 65933 6 304 66201 68369 72013 77307 82930 82021 82012 83431 87027 88985 88670 88392 89115 91872 92917 92107 93576 94806 98182 98691 99916 99685.

500 Mark auf Nr. 319 2618 3274 5942 8439 9614 12977 20064 20334 21995 22195 23532 25112 26529 27980 33590 37461 38641 42708 42503 44498 44054 46180 51601 52550 55982 61881 64274 68116 70103 73885 74358 80481 83881 84832 85591 85008 88715 89529 90225 90567 91785 91149 94312.

300 Mark auf Nr. 545 1118 1876 1690 2951 2020 4192 11654 12262 13773 15399 16649 16105 19423 21166 22069 23677 23917 23713 24350 24196 25017 25210 25583 25879 27520 27440 29472 29011 30532 30449 32407 33259 33067 34909 34477 35154 36679 36664 36844 37971 37198 37712 38044 38689 38897 40697 40002 41599 44296 45905 45411 45825 46852 46846 47078 48536 48532 48291 49635 49369 50909 50795 51237 52594 55273 57982 57819 57226 58886 59637 62918 63808 63971 63156 64690 65439 66269 66146 68312 68611 69837 70393 70539 70818 71434 71540 74783 74701 75220 76920 76740 78834 78295 80986 81054 81156 81562 83223 83165 85645 85107 85461 87948 88292 89820 89954 90988 90478 91859 91331 91885 93662 95733 95489 96202 97419 97394 97080 97585 98518 98513 99806.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

17. November. (Nachdruck verboten). Ein Dezennium ist am 17. November dieses Jahres verflossen seit dem Tage, da man an maßgeblicher Stelle in der Regierung erkannte, daß ein Theil der sozialdemokratischen, oder besser gesagt der Arbeiter-Forderungen innerlich berechtigt sei; zugleich aber auch erkannte man, daß man den maßlosen Utopien der fanatisirten Sozialdemokratie, namentlich während des Bestehens des Ausnahmegesetzes, nicht besser begegnen könne, als indem man regierungsgemäß die Ausführung jener berechtigten Forderungen in die Hand nahm. Der erste Schritt auf diesem Wege aber wurde am 17. November 1881 gethan. In einer feierlichen Botschaft kündete Kaiser Wilhelm I. dem Reichstage die betreffenden Vorlagen an: den (ungearbeiteten) Entwurf eines Gesetzes über Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle, ein Gesetz über Organisation des gewerblichen Krankentassenwesens und ein Gesetz über Altersversorgung und Versorgung bei eintretender Invalidität. Wir Alle haben ja diese Gesetze entstehen und wirken gesehen und jetzt, nach 10 Jahren, muß wohl Jeder sagen, daß sie eine segensreiche Wirkung geübt haben.

18. November. Vor 100 Jahren, am 18. November 1791, konnten selbst diejenigen, die noch immer nicht an die herannahende oder eigentlich schon im Gange befindliche Revolution glauben wollten, aus einer Thatfache schließen, daß sich eine vollständig neue Ordnung der Dinge vorbereite. Am genannten Tage wurde Jérôme Petion de Villeneuve, französischer Revolutionär und Mitglied des Convents an Stelle des immer noch gemäßig-

ten  
zu be  
zu je  
war,  
Pétio  
wand  
hat b  
und  
natür  
reits  
gefes  
"Da  
einig  
deutf  
zu fi  
licher  
der  
nehm  
2  
der i  
Und  
ander  
bei ei  
einer  
nicht  
auch  
Götter  
sollen  
taufen  
kommen  
mehr  
ein He  
sind b  
einer  
und fr  
freit  
als er  
um ein  
die Ge  
oder b  
dem b  
um die  
berfü  
der Bi  
Wacht  
Wacht  
oder d  
scheid  
eigenen  
Meister  
zum K  
und so  
sefort  
1 und  
wichtig  
werden  
Stunde  
erhöht  
Geschre  
Geltung  
eine M  
in den  
ein Ar  
"Water  
erhalten  
die Auf  
eines A  
geworfe  
sefort  
der Ar  
zu thun  
und dar  
möglich  
eines d  
in alle  
Drucker  
nach A  
und A  
Drucker  
Haufe,  
stießen  
land" b  
ab, wa  
In eine  
fortiger  
Seher,  
banb-S  
Drucker  
anderen  
hatte, n  
mitglied  
legung  
entlassen  
geordnet  
geht geg  
den und  
getreten  
deshalb  
und mor  
zipale g  
Gesamm  
gegen fr  
Interesse  
und Jus  
oder Ger  
Berliner  
Prinzipa  
was rech  
nicht auf  
Teatich-  
Leuten.  
einen kö  
fiat, wi



56550  
84800  
9 9694  
29976  
53198  
74324  
90420  
10712  
27711  
45865  
57861  
65384  
76916  
89359  
5 7138  
18581  
23979  
30935  
39131  
49196  
57648  
65063  
75173  
80934  
93956  
11.  
Marf  
af Nr.  
16499  
44455  
59977  
78933  
9573  
28147  
45383  
53354  
81028  
15465  
28341  
45746  
55107  
87599  
5410  
11542  
17623  
27434  
39193  
47710  
55498  
62889  
73295  
85769  
96163  
1.  
f Nr.  
f Nr.  
3709  
6308  
5894  
4705  
4064  
9583  
0840  
4104  
5933  
3431  
3576  
9614  
7980  
1601  
0481  
1785  
4192  
2099  
5879  
3067  
7712  
5411  
3869  
3886  
3146  
4783  
154  
3820  
5489  
ber-  
ber  
hen,  
gigt  
ofen  
rend  
nen  
ner  
tritt  
han.  
dem  
ten)  
gen  
chen  
und  
ja  
10  
tche  
ist  
ber  
ben  
dig  
age  
nar  
ig.

ten Bailly zum Maire von Paris gewählt. Man braucht nur zu bedenken, daß die Macht des Stadtoberhauptes von Paris zu jener Zeit der Aufregung und Unruhe eine noch viel größere war, als heute und man braucht ferner nur zu wissen, daß Bérion fast vollständig in den Fußstapfen eines Nobespierre wandelte, um die Bedeutung dieser Wahl zu würdigen. Bérion hat denn auch seine Macht redlich gebraucht und mißbraucht und als echter Jacobiner ist er auch in der üblichen, d. h. unnatürlichen Weise geendet. Sein Leichnam ist 1794, als bereits Ruhe eingetreten war, verwest und von den Wölfen angegriffen in einem Getreidefeld aufgefunden worden.

### Zur Buchdruckerbewegung.

Wir haben gewiß selten Gelegenheiten, mit dem „Bayerischen Vaterland“ des Herrn Dr. Sigl übereinzustimmen; umsomehr freut es uns, über den deutschen Buchdruckerstreik darin Ansichten entwickelt zu finden, die zwar mit der diesem Blatte eigentümlichen Verbitterung vorgetragen sind, denen man aber in der Hauptsache durchaus zustimmen muß. Wir entnehmen dem betreffenden Artikel folgendes:

Der diesjährige Buchdruckerstreik wurde von uns gestern der ihrichste und frivolste Streik genannt, der je dagewesen. Und dem ist es in der That so. Nicht aus Noth oder aus andern zwingenden Gründen hat man diesen Streik begonnen; bei einer Bezahlung von 24 bis 60 Mk. die Woche kann von einer eigentlichen Noth keine Rede sein. Man kann damit nicht leben „wie Gott in Frankreich“, aber Schriftsetzer sind auch keine Götter, wenn sie auch zur Zeit stellenweise sich als Götter dünken, denen die Prinzipale opfern und unterthan sein sollen. Viele Tausende von Angestellten und Beamten, Zehntausende von Kleinmeistern haben nicht oder kaum das Einkommen eines mittelmäßigen Seegers in München und müssen mehr leisten, mehr arbeiten, haben viele Jahre studiren, haben ein kleineres oder größeres Vermögen aufwenden müssen und sind doch nicht so gut gestellt, wie diese. Ein Maschinenmeister einer hiesigen Druckerei (München) hatte 3500 Mark Gehalt und freie Wohnung; gelübdigt aber hat er doch und heute streikt er und überläßt seine angenehme Stellung einem Kläger als er! Es handelt sich, wie bereits auseinander gesetzt, hier um eine Nachfrage: wer stärker ist, die Prinzipalschaft oder die Gehilfenschaft, der Herr oder der Diener, der „Bourgeois“ oder der schreiende Bionier der Sozialdemokratie, hinter dem die gesammte Arbeiterschaft steht und lauert, ob er siegt, um dann sofort mit den gleichen Forderungen der Arbeitsverkürzung und Lohnerhöhung hinter ihm hervorzutreten, wenn der Bionier gesteht hat. Nicht eine Interessen-, sondern eine Machtfrage hat diesen frivolsten Streik eingefädelt, und die

Machtfrage: wer soll Herr sein im Hause, der Eigentümer oder der Gehilfe oder Diener? wird bei diesem Streik entschieden, bei dem die Buchdrucker-Prinzipale nicht bloß ihre eigenen, sondern die Sache aller Prinzipale, Geschäftleute und Meister vertreten. Unterliegen sie, so ist damit das Signal zum Kampf und bezw. Streik auf allen Gebieten des Geschäfts- und Erwerbslebens gegeben, so folgen den siegreichen Seigern sofort die Buchbinder, die Schaffler, die Häner, die Schuster und mit der gleichen frivolsten oder übertriebenen Forderung: weniger Arbeit und mehr Lohn! und in weniger als 3 Jahren werden die siegreichen Seiger die neue Forderung stellen: acht Stunden Arbeit und noch einmal 10 oder 20 Prozent Lohn-erhöhung! und die andern Branchen werden sofort in das Geschrei einstimmen und durch den Streik ihren Forderungen Geltung und Gewicht zu verschaffen suchen. Daß es entschieden eine Machtfrage ist, um die es sich handelt, haben wir selbst in den letzten 14 Tagen erfahren und erleben müssen. Wenn ein Artikel herausgegeben wurde, der den Herren Seigern des „Vaterland“ nicht zu Gesicht stand, so war er entweder „nicht erhalten“ worden, oder „verloren gegangen“, oder es wurde die Aufnahme ins Blatt verweigert. Einmal wurde der Satz eines Artikels, der den Herren nicht gefiel, einfach zusammen-geworfen und zugleich war mit allen Seigern verabredet worden, sofort in der ganzen Druckerei die Arbeit niederzulegen, wenn der Artikel hineinmüßte. So war der Redakteur gezwungen, zu thun, als wisse er von nichts, den Artikel zu verschieben und dann zu — vergessen, um nur das Erscheinen des Blattes möglich zu machen! Ein anderes Mal war der Bürstenabzug eines der 3. allmächtigen Herrschaften nicht genehmen Artikels in aller Frühe hinter dem Rücken des Redakteurs aus der Druckerei an den Chef der Streikkommission geschickt und erst nach Annahme der von ihm gestellten Bedingung durfte Blatt und Artikel erscheinen! So waren seit 14 Tagen in der Druckerei nicht mehr der Drucker oder der Redakteur Herr im Hause, bezw. der Druckerei, sondern die Seiger waren es, sie stellten die Bedingungen, unter welchen und wie das „Vaterland“ erscheinen durfte, von ihrem gnädigen Belieben hing es ab, was der Redakteur schreiben oder drucken lassen durfte. In einer anderen Druckerei drohten sämtliche Seiger mit sofortiger Arbeitsniederlegung, wenn ein für einen erkrankten Seiger, der dem „Verband“ angehörte, eingesetzter Richtverbands-Seiger nicht augenblicklich fortgeschickt werde, und der Drucker mußte sich fügen und den Armen entlassen. In einer anderen Druckerei, die übrigens alle Forderungen genehmigt hatte, war ein Faktor angestellt worden, der nicht Verbandsmitglied war; angesichts der Drohung sofortiger Arbeitsniederlegung aller Seiger mußte der Drucker den neuen Faktor wieder entlassen und für drei Monate entschädigen. — Das sind keine geordneten, keine gesunden, keine zu duldenen Zustände, das geht gegen alle vernünftige Kleiderordnung und solchen Zuständen und Verhältnissen muß mit aller Entschiedenheit entgegen getreten werden. Deute mir, morgen Dir! heißt es da, und deshalb verdienen die Buchdruckerprinzipale die Sympathie und moralische Unterstützung aller Geschäftleute, da die Prinzipale gleichzeitig auch die Sache vertreten. Und auch das Gesamtpublikum muß für die Prinzipale in ihrem Kampfe gegen frivole Forderungen Partei ergreifen — in seinem eigenen Interesse: denn siegen die Seiger, so werden die Zeitungen und Inserate und alle Drucksachen in Zukunft um ein Drittel oder gewiß ein Viertel mehr kosten müssen, weil die Seiger auf Berliner Kommando einmal den „elenden Bourgeois“, den Prinzipalen den Daumen aufs Auge drücken wollen. Alles was recht ist, aber was zu viel ist, ist zu viel. Wir marschiren nicht auf Berliner Kommando und nicht nach der sozialdemokratisch-preussischen Weise. Das überlassen wir — anderen Leuten. Ein Gutes hat aber die Geschichte: sie giebt uns einen köstlichen Borgegeschmack vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat, wie er sich im Kopf der Herren Streiker ausmalt.

### Bis ans schlimme Ziel.

Kriminal-Roman von R. Rechner.  
(11. Fortsetzung.)

Und als wollte sie der ganzen Welt, den Menschen wie den Geistern, drohen und ihrer spotten, so hastig, so energisch und voll Entschlossenheit war die Bewegung, mit welcher sie den Kranz auf ihre Stirn

drückte. So stand sie da, gleich einer Norma. — Draußen aber zog eine Wolke über die Sonne und verhällte den hellern Schein des hellen Himmels. — Schritte näherten sich draußen — o, Gertrud kannte sie, und unter Tausenden hätte sie diese Schritte erkannt. Er war es, Edgar, der sie zu holen kam!

Ein sonnenheller Schein flog über ihr Gesicht und überhauchte es mit mädchenhaftem Reiz. Jetzt gleich sie wirklich einer jungen Braut — kein unheimlicher Zug mehr, keine ernste Falte!

„Gertrud!“

„Edgar!“

„Wie schön Du bist, Geliebte!“

Er zog sie liebevoll an seine Brust, wo fortan nun ihr Heim sein sollte.

Welch ein eigener Reiz für ihn, das scheinbar sonst so starke, ruhige Weib wie eine sanfte, schweiche Taube in seinen Arm sich flüchten, dort, wie Schutz suchend, sich fest anschniegen zu sehen!

Lilly verließ leise und unbemerkt das Zimmer, die beiden Glücklichen sich selbst überlassend. Dort war sie überflüssig, aber unten, im großen Saale des Erdgeschosses, da harrete ihrer Jemand, dem sie sehr nötig war und der ganz sicher schon mit Sehnsucht ihrer wartete.

Edgar und Gertrud waren allein — das heißt, sie hatten sich auch schon zuvor allein gefühlt. So nah am Ziel — was hatte die Welt wohl noch für Glück nach diesem! Sie sprachen wenig, aber ihre Augen und Blicke sprachen desto mehr und deutlicher. Nie noch hatte Edgar diesen halb zärtlichen, halb wilden Glanz in Gertruds Blick gesehen, niemals später wieder sah er ihn in eines Menschen Auge. Oft noch — später, sehr viel später — sollte sich Edgar mit Dual und Schmerz dieses Tages erinnern, und auch dieses Blickes, den er nie in seinem Leben mehr vergessen konnte.

Sie hielten sich so fest umschlungen, als wäre es das letzte Mal. Pflücket den Tag, pflücket die Rose, eh' sie verblüht — wer weiß, ob es ein „Morgen“ giebt!

„Nicht wahr, Du liebst mich?“ fragt endlich Gertrud, sich aus seinen Armen hechtend und ihn fast angstvoll anblickend. „Sag' es mir noch einmal! Immer und gewiß?“

„Wah' eine Frage!“ lächelt er. „Immer und gewiß — mein Weib!“

Sie athmete hoch auf. „So komm! — Man erwartet uns unten — horch! — da fährt auch schon der Wagen vor, welcher den Pfarrer bringt — nur wenig Minuten noch, und wir sind — am Ziel!“

„Ja — am Ziel!“  
Unten im Haus entsteht ein dumpfes, räthselhaftes Geräusch von Ausrufen, Fragen, ein undeutliches Durcheinander von Stimmen, Tritten. Es kommt die Treppe herauf — man wird sie rufen wollen zur feierlichen Handlung. Warum erbebt Gertrud, jetzt, im letzten Augenblick? An Edgars Arm schreitet sie ja hin zur Thür, um dieses Zimmer nur als seine Gattin wieder zu betreten. —

Da wird die Thür von außen hastig aufgerissen, und in ihrem Rahmen steht, bleich wie ein Geist, der Mensch, den Gertrud Rank am allerletzten und allerwenigsten hier zu sehen erwartet: Robert Dorwall!

Ja, es ist seine bleiche, abgekehrte Gestalt, die ihr entgegentritt, den Ausgang wehrend, als sie die letzten paar Schritte ihrem Glück entgegen geben will. Seine Züge gleichen in ihrer starren Blässe fast erschreckend einem Todtenantlitz — es sind die Zeichenzüge von Maria Dorwall, die anklagen, zur Rache und zur Sühnung des Verbrechens rufen.

„Mörderin!“

Wer hatte es gerufen? —

Standen die Todten aus ihrem Grabe auf? War der jüngste Tag gekommen, um Rechenschaft zu fordern für begangenen Frevel? —

„Mörderin!“ rief es noch einmal, laut und deutlich. Ein wilder Blick nur, aber in ihm eine Welt voll Sünde und Verbrechen, war Gertruds Antwort, als sie, die Hände wie zur Abwehr ausstreckend, lautlos zusammenbrach.

Die Myrtenkrone fiel dabei von ihrem Haupt und die entblätterten Rosen des weißen Hochzeitsstraußes überstreuten sie, wie eine Todte im Hochzeitskleide. —

### X.

Der Würfel war gefallen. Robert Dorwall, der Todtgeglaubte, war zurückgekehrt. Als er plötzlich wie ein Gespenst vor Gertrud stand, da fühlte sie, daß nun ihr Glückstern für immer erloschen, ihre Hoffnungen vernichtet seien für alle Zeit. Ihr Spiel war ausgespielt, Edgar ewig ihr verloren. Was konnte jetzt noch kommen, das schlimmer war?

Wenige Stunden später kniete ein bleiches Weib zu Edgars Füßen, dort in demselben Raum, wo ehe- dem in besserer Zeit, in den kurzen, süßen Stunden ihres Liebesträumens, er vor ihr gekniet in Scherz und Ernst.

Vorbei, vorbei für immer! —

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Mahnung an Mütter. Alle tüchtigen Aerzte stimmen darin überein, daß ein Kind zum Sitzen, Stehen oder Gehen nicht früher angehalten werden darf, als bis es aus eigenem Antriebe bei Greifversuchen sich aus der liegenden Stellung erhoben und damit seinen Willen zu sitzen bekundet hat, oder bis das Kind vom Kriechen von selbst zur aufrechten Haltung und zum Schritt übergeht. Wann das geschieht, ist bei zehn Kindern zehnmal verschieden. Manche sitzen im dritten Monat, manche erst nach sechs; manche stehen und laufen nach acht Monaten, andere erst nach zwei Jahren und noch später. Lasset hier der Natur den freiesten Spielraum! Alle Dressur rächt sich bitter durch Rückgrats-, sowie überhaupt Knochenverkrümmungen.

— Ein geplagter Mann. Schreiber: „Herr Rath, darf ich um Ihre Unterschrift bitten?“ — Rath (die Zeitung lesend): „Donnerwetter, bin ich denn nur zum Arbeiten auf der Welt?“

— Verschwenkerisch. Er (zu seiner Frau): „Unser Moritz ist ein rechter Verschwenker. Zündet der neulich im Wirthshaus seine Cigarre mit seinen eigenen Zündhölzern an!“

— Unvergeßlich. Mutter: „Wie, Du kennst jenen Engländer? . . . Mir ist er gänzlich fremd!“ — Tochter: „Ob ich ihn kenne — er saß ja vor fünf Jahren in Luzern bei der table d'hôte neben mir und hat mir aus dem Ragout alle Krebschwänze weg-gefischt!“

— Neue Schröpfungsmethode. Arzt: „Nun, haben Sie ihrem Mann die Blutegel gesetzt, wie ich Ihnen gesagt habe?“ — Frau: „Ne, über'm Segen haben mer halt Streit gekriegt — und nach-her war's nit mehr nötig!“

### Marca Italia pr. Fl. pr. Hect. à 90 Pf. 105 Rm.

Vino da Pasto 1. à M. 1.05 „ 120 „  
Vino da Pasto 3. „ „ 1.30 „ 135 „  
Vino da Pasto 4. „ „ 1.55 „ 150 „

Bei Abnahme von 12 Flaschen einer Sorte 5 Pf. Rabatt per Flasche.

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Fässer, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden. Diese durch Königl. Italienische Staatskontrolle garantiert reinen, angenehm schmeckenden und wohlbelüfteten, rothen, italienischen Naturweine der Duiss-Italien. Wein-Import-Gesellschaft Daus, Donner, Ainen & Co. (Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.) eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage. Aber auch auf die vorzüglichsten feineren Tafel- und Dessertweine der Gesellschaft sei besonders aufmerksam gemacht.

Zu beziehen, sowie auch ausführliche Preislisten der Gesellschaft in Eidenloch durch  
G. Emil Tittel.

Ein beachtenswerthes Urtheil. Auerbach bei Thum, Bez. Zwickau. Meine Frau litt seit längerer Zeit an Magenbeschwerden, in Folge dessen entstanden Appetitlosigkeit etc. und wurden ihr die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 R. in den Apotheken) angerathen. Nach Verbrauch von 3 Schachteln dieser Pillen sind diese Uebel vollständig beseitigt. Nicht minder kann ich bestätigen, daß auch mein jüngstes Kind, ein Knabe von 2 Jahren, welches ebenfalls über Schmerzen im Unterleib klagte und Folge dessen dasselbe matt, unverträglich und michtig geworden war, nach Verbrauch von nur 6 mal einer Pille, vollständig wieder hergestellt ist. Das Kind ist wieder heiter wie zuvor. Ich kann daher nicht unterlassen, Herrn Richard Brandt meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Karl Robert Langer, Gemeindevorstand. (L. S.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 8. bis mit 14. November 1891.

Geboren: 209) Dem Kaufmann Hermann Friedrich hier Nr. 94 1 Z. 310) Der unverheh. Tambourierin Louise Agnes Schädlich hier Nr. 200 1 Z. 311) Dem Eisengießer Bernhard Richard Hohmann hier Nr. 4 B 1 Z. 312) Dem Kaufmann und Hausbesitzer Karl Bruno Jungmann hier Nr. 397 1 Z. 313) Dem Fabrikstoffler August Friedrich Christoph hier Nr. 303 F 1 S. 314) Dem Steinmetz Friedrich Hermann Eichhorn hier Nr. 4 B 1 S. 315) Dem Handarbeiter Christian Gottlieb Wählig hier Nr. 333 1 Z. 316) Dem Wollwaaren-Drucker Franz Robert Rödel hier Nr. 15 1 S.

Aufgeboren: 63) Der Sattler Moritz Max Dennhardt hier mit der Bürteneinzieherin Anna Louise Schlegler hier. 64) Der Handarbeiter Karl Emil Lent hier mit der Bürteneinzieherin Auguste Emilie Mänzel hier.

Geschleichen: 57) Der Bürtensändler Gustav Dschag hier mit der Bürteneinzieherin Minna Louise Kolbe hier. 58) Der Bürtensmacher Gustav Emil Klöber in Unterstängern mit der Tambourierin Anna Marie Weigel hier.

Gestorben: 186) Des Bahnwärters Johann August Hermann Schider hier Nr. 408 G Z. Frieda Martha, 1 M. 187) Friederike Auguste vert. Seidel geb. Gammel hier Nr. 252 B, 79 J. 3 M. 188) Der Bürtensdöhrer Friedrich Eduard Heinz in Kenheide Nr. 25, 34 J. 8 M. 189) Der Bürtensfabrikarbeiter Friedrich Hermann Schädlich hier Nr. 109, 41 J. 190) Des Bürtensfabrikarbeiters Hermann Gustav Müller hier Nr. 430 S., Ernst, 1 M. 191) Der unverheh. Knäpferin Emilie Fanny Schädlich hier Nr. 330 B S. Alban, 1 J. 1 1/2 M. 192) Des Eisenhüttenarbeiters Max Wilibald Gerischer hier Nr. 330 B Z., Elsa Wilba, 1 J. 7 M. 193) Des Eisenhüttenarbeiters Max Wilibald Gerischer hier Nr. 330 B S., Curt Hugo, 3 J. 7 M.



## Neu eingetroffen!

Großartige Auswahl  
neuester Façons u. Stoffe  
in

**Damen-Mäntel  
und Jaquetts,  
Herren-Überzieher  
und Anzüge,  
Mädchen- u. Knaben-  
Confection.**

Preise bekannt billigt.

**A.J. Kalitzki Nachf.**

Inh. H. Neumann.

Neue getrockn. Aprikosen  
„ Katharin. Pflaumen  
„ Arachmandel  
„ Traubenrosinen

empfehlen billigt

**Max Steinbach.**

Jede Hausfrau laufe

**Knorr's**

**Suppentafeln,**

selbige geben billige und gute  
**Fleischbrüh-Suppen.**

Zu haben bei

**H. Lohmann.**

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-  
noth, Verschleimung u. Krägen im Halse  
empfehle ich meinen vorzügl. bewährten  
**Schwarzwurzel-Honig**  
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichman. Th. Buddes,  
Apoth. Allein ächt in der **Apothek**  
in **Eibenstock.**

Ich bin gefonnen, mein

**Bohn- und Maschinenhaus**  
nebst **Garten** im Ganzen oder auch  
im Einzelnen zu verkaufen.

**Crottensee Nr. 94.**

**Nothwildrücken**

**Nothwildkeule**

**Rochwild** empfiehlt

**Max Steinbach.**

**Badeschwämme**

u. sämtliche **Loosa-Frottirartikel**,  
sowie die bewährten **Loosa-Einlege-  
sohlen** bei **W. Deubel.**

**Mehrere Tafelschlitten,**

ein- u. zweisp., worunter ein hochse-  
ganter **Zuckerschlitten**, verkauft weil  
überzählig

**Alban Meichsner.**

Das bisher von Frau Toni Schmidt  
bewohnte

**Logis**

Langestraße 313 ist zu vermieten  
durch **Jsidore Meichsner.**

**Strebel'sche Tinten.**

Feine schwarze Schreib-, Co-  
pirt- u. Archivtinte

Feine schwarze Stahlfeder-,  
Salon- u. Bureau-tinte

Brillant violette Salontinte

Feine rothe Tinte

Feine blaue Tinte

Beste Kaisertinte

Bunte Stempelfarben

Rothe Wäsezelchentinte  
empfehlen

**E. Hannebohn.**

# Urania

Actien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versiche-  
rung zu Dresden (Wettinerstraße Nr. 30, I.)

Grundkapital: 1,000,000 Mark.

Die Gesellschaft übernimmt gegen feste Prämien ohne jede Nachschuß-  
verbindlichkeit mit und ohne Gewinnanteil:

1. **Kranken-Versicherungen** auf die Dauer von 13 Wochen bis zu Mt.  
20 pro Tag — incl. und excl. Erkrankungen durch Unfälle; — mit und  
ohne Begräbnißgeld —

2. **Einzel-Unfall-Versicherungen:**

- a) gegen alle Unfälle in und außer Beruf und auf Reisen,
- b) " " " während der Dauer einer Reise,
- c) " " " während der Benutzung von Transportmitteln  
(Ein- und Aussteigen in Eisenbahnen eingeschlossen),
- d) " " " während Militär-Friedens-Übungen,
- e) " " " während der Jagd (Ein- und Rückfahrt zum resp.  
von dem Revier eingeschlossen),

3. **Lebens-Versicherungen** in allen üblichen Versicherungs-Formen (auf be-  
stimmte und unbestimmte Zeit).

Zu jeder weiteren Auskunft, sowie Auslieferung von Prospecten und Ent-  
gegennahme von Anträgen sind die Direction, sowie die Herren **Paul Rich.**  
**Flecker, Eibenstock** u. **Gustav Doss, Carlsefeld** bereit.

Tüchtige und zuverlässige Inspectoren und Agenten gesucht.



**Hamburg-Amerikanische  
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
Express-  
und Postdampfschiffahrt.  
**Hamburg - New-York**

vermittelt der schönsten und grössten  
deutschen Post-Dampfschiffe  
**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen  
Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nr. 860. Nähere Auskunft ertheilt

**Heinr. Wolf** in Auerbach.

## Populär in allen Familien.

Herrn **W. H. Bickenheimer** in Mainz. Bezüglich Ihres

**Rheinischen Trauben-Brust-Sonigs\***

erkenne ich — gestützt auf meine den Zeitraum von 15 Jahren umfassende  
Beobachtungen — gerne an, daß die Consumenten denselben als **wirk-  
samstes Hausmittel** rühmen und dessen Gebrauch in allen  
Schichten der Bevölkerung populär geworden ist.

München, 30. Aug. 1891.

**Dr. v. Bieverling,**

Besitzer der Maximilians Apotheke.

\*) Der aus erdichten Weintrauben bereitete **rheinische Trauben-Brust-  
Sonig** hat sich seit einer Reihe von 25 Jahren bei **Husten, Heiserkeit,  
Hals- Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten** unübertroffen und einzig  
bewährt. Stets echt zu haben in Eibenstock bei

**E. Hannebohn.**

## I. Abonnement-Concert

Heute **Dienstag**, den 17. November im **Feldschlösschen.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Gewähltes Programm.

**Nach dem Concert Tänzchen.**

Billets à St. 40 Pf. sind im Vorverkauf noch zu haben bei **G. Emil Tittel.**  
Um zahlreichen Besuch bittet

**G. Oeser,** Musikdirektor.

Mit **7 Bieren**, sowie mit **kalten** und **warmen Speisen** wird bestens  
aufwarten

**E. Eberwein.**

**Morgen Mittwoch**

halte ich mit **Apfel** und **Birnen,**  
**Elb-Karpfen**, à Pfund 30 Pf., grüne  
**Seringe**, 7 St. 20 Pf., auf dem  
Neumarkt feil. Achtungsvoll

**Fanny Gündel.**

**Ein Küchenofen**

zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der  
Expedition d. Bl.

**Achtung!**

Ein kleiner **Leiterwagen** ist mir  
vor längerer Zeit abhanden gekommen  
und ersuche ich den jetzigen Besitzer, mir  
denselben wieder zuzustellen.

**A. Eberwein.**

Donnerstag trifft

**Frischer Schellfisch**

ein bei **Max Steinbach.**



Zu haben bei **H. Lohmann.**

**Leibbinden**

**Suspensorien** u. **Bruchbandagen**  
bei **W. Deubel.**

**Begleitschein - Auszüge**

für den **Veredelungsverkehr** hält von  
jetzt an stets vorrätzig

**E. Hannebohn's**

Buchdruckerei.

## Staubfreie Bettfedern,

Pfund von 90 Pf. an  
empfiehlt

**A.J. Kalitzki Nachf.**

Inh. H. Neumann.

## Gehmig - Weidlich - Seife.

**Aromatische Haushaltseife**

von **C. H. Gehmig-Weidlich**, Beih.  
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807).  
Beste und durch sparsamen Verbrauch  
billigste Waschseife. Giebt der Wäsche  
einen angenehmen aromatischen Ge-  
ruch. Dreifache Ersparnis an Zeit,  
Gold und Arbeit.

Man mache mit dieser Seife einen Ver-  
such und man wird nie mehr eine andere  
in Gebrauch nehmen.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-  
packeten von 6, 3 und 2 Pfund, sowie  
in offenen Gewichtsstücken bei:

**C.W. Friedrich, H. Klemm, Bernh. Löscher,**  
**Rich. Schürer** und **G. Emil Tittel.**



Morgen Mittwoch

**Schlachtseife.**

Vormittag **Wellfleisch**, Abends frische  
**Wurst, Bratwurst** und **Sauer-  
kraut.** Um zahlreichen Besuch bittet  
**Goth. Meichsner.**

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen.) — Höhere Fachschule  
für **Maschinen-Ingenieure** und  
**Werkmeister.** Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Ein der heutigen Gesamtausgabe  
beigebener Prospect über **Kräuter-Wein**  
von **Hubert Ulrich** in Leipzig, wird allen  
Lesenden zur Durchsicht besonders empfohlen.  
Dieser Kräuter-Wein, ein rühmlichst bekanntes  
und beliebtes Hausmittel, ist in der Apotheke  
zu Eibenstock zu haben.

**Fahrplan**

der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

Von **Chemnitz** nach **Adorf.**

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,42	9,20	2,55	7,30
Burthardtsbf.	—	5,28	10,08	3,43	8,26
Wohnitz	—	6,06	10,47	4,22	9,09
Wohnitz	—	6,18	10,57	4,32	9,20
Aue [Ankunft]	—	6,35	11,14	4,49	9,37
Aue [Abfahrt]	—	6,50	11,36	5,05	9,45
Bockau	—	7,05	11,51	5,20	10,00
Blauenthal	—	7,14	12,00	5,29	10,09
Wolfsgrün	—	7,21	12,06	5,34	10,14
Eibenstock	—	7,33	12,19	5,46	10,24
Schönheide	—	7,42	12,27	5,54	10,31
Witzschhaus	—	7,52	12,37	6,04	10,41
Kautenfranz	—	8,00	12,45	6,12	10,49
Jägersgrün	4,35	8,10	12,56	6,22	10,55
Schöneck	5,17	8,45	1,32	6,58	—
Wzote	5,37	9,02	1,50	7,15	—
Marktneufirn.	6,00	9,24	2,13	7,37	—
Adorf	6,09	9,32	2,22	7,45	—

Von **Adorf** nach **Chemnitz.**

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,42	8,12	1,12	6,21
Marktneufirn.	—	4,56	8,32	1,26	6,43
Wzote	—	5,33	9,09	1,58	7,19
Schöneck	—	5,53	9,28	2,19	7,40
Jägersgrün	—	6,33	10,02	2,53	8,14
Kautenfranz	—	6,10	10,03	2,59	8,20
Witzschhaus	—	6,48	10,15	3,06	8,37
Schönheide	—	7,02	10,26	3,17	8,39
Eibenstock	—	7,12	10,34	3,26	8,48
Wolfsgrün	—	7,12	10,43	3,35	8,57
Blauenthal	—	7,28	10,48	3,40	9,03
Bockau	—	7,33	10,56	3,43	9,11
Aue [Ankunft]	—	7,54	11,09	4,01	9,25
Aue [Abfahrt]	5,22	8,05	11,17	4,50	9,40
Wohnitz	5,46	8,32	11,40	5,13	10,03
Wohnitz	6,05	8,50	11,57	5,31	10,20
Burthardtsbf.	6,43	9,23	12,36	6,13	10,55
Chemnitz	7,26	10,15	1,20	7,00	11,37

Der in den Vormittagsstunden von **Aue**  
nach **Schönheide** und zurück verkehrende **Om-  
nibus** hat folgende Fahrzeit:

	ab Aue	8,04	ab Schönheide	9,20
in Bockau	8,26	in Eibenstock	9,27	
• Blauenthal	8,37	• Wolfsgrün	9,37	
• Wolfsgrün	8,43	• Blauenthal	9,43	
• Eibenstock	8,59	• Bockau	9,53	
• Schönheide	9,07	• Aue	10,9	

**Omnibus-Fahrplan.**

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr	45 R.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	•	•	Chemnitz.
Mittags	11	•	•
Nachm.	2	•	•
Abends	5	•	•
	8	•	•
	9	•	•